

Provinz. Der Band verfolgt ihre ma. Geschichte bis zur Reformation. Die konfessionelle Zäsur, aber auch die ebenfalls ins Jahr 1517 fallende Spaltung des Franziskanerordens in die Zweige der Konventualen und Observanten führten zu einem dramatischen Zusammenbruch der Provinz. Die Auflösung der meisten Niederlassungen und die territoriale Verschiebung nach Westen waren die Folgen. Für die Blütezeit im 13.–15. Jh. ist dem Hg. H., der auch in erheblichem Umfang als Autor zeichnet, ein großer Wurf gelungen, und das, obwohl die Ausarbeitung unter einer für die spätm. Ordensgeschichte ungewöhnlichen Quellenarmut litt. Es gibt kein Provinzarchiv, keine Provinzialkapitelsbeschlüsse oder -statuten; serielle oder normative Quellen wie in anderen Provinzen sind nicht erhalten. Die Urkunden und Korrespondenz sind lückenhaft überliefert, reichlicher sprudeln dagegen die historiographischen Quellen. Der Band gliedert sich in elf thematische Großabschnitte, die aus unterschiedlichen Blickrichtungen das Panorama der Sächsischen Provinz erschließen: Bernd SCHMIES / Volker HONEMANN, Die Franziskanerprovinz Saxonia von den Anfängen bis 1517: Grundzüge und Entwicklungslinien (S. 21–44). – Volker HONEMANN, Die Reformbewegungen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts in der Saxonia (S. 45–163), einer der umfangreichsten Beiträge des Bandes, widmet sich den verwickelten Reformschüben (v. a. Observanten und Martinianer) und -zentren (Brandenburg, Riga, Eger) unter den einzelnen Provinzialministern. – Hans-Joachim SCHMIDT, Wirtschaft der Konvente und Beziehung zur Bevölkerung (S. 165–193), stellt das Geflecht von Besitz, Einkünften, seelsorglichen und bruderschaftlichen Kontakten dar. – Arend MINDERMAN, Das franziskanische Termineisystem (S. 195–263), nimmt sich die andernorts vielfach erforschten ordentypischen Seelsorge- und Kollektenbezirke der sächsischen Niederlassungen vor. – Reinhardt BUTZ, Die Franziskaner in der Provinz Saxonia und ihr Verhältnis zu den Klarissen und Terziarinnen während des Mittelalters (S. 265–324), stellt die sieben Klarissenklöster (Breslau, Seußlitz, Weißenfels, Eger, Strehlen, Ribnitz, Hof) und zwei Tertiärinnenkonvente (Stendal, Göttingen) der Provinz als Orte der Frauenseelsorge in den Mittelpunkt. – Jana BRETSCHNEIDER, Predigt, Professur und Provinzleitung. Funktion und Struktur des franziskanischen Bildungswesens im mittelalterlichen Thüringen (S. 325–339), lenkt die Aufmerksamkeit prononciert über das Bildungszentrum Erfurt hinaus. – Leonhard LEHMANN, Bedeutung und Formen der Liturgie in der sächsischen Franziskanerprovinz (S. 341–413), hebt das franziskanische Eigengut der Provinz von den römischen Vorgaben ab. – Johannes SCHLAGETER, Franziskanische Theologie des Mittelalters in der Saxonia (S. 415–520), arbeitet sich von den großen Namen des 13. Jh. (Konrad von Sachsen, Helwich von Magdeburg, Alexander Minorita) zum 15. Jh. (Matthias Döring, Johannes Bremer, Nikolaus Lakmann u. a.) vor. – Volker HONEMANN, Bücher und Bibliotheken der Saxonia von ihren Anfängen bis zur Reformation (S. 521–601), arbeitet v. a. am Beispiel von vier sächsischen Konventen (Görlitz, Braunschweig, Altenburg, Brandenburg) und der schon im Beitrag von Butz genannten Klarissenkonvente die Buchbestände der Bibliotheken auf. – DERS., Das mittelalterliche Schrifttum der Franziskaner der sächsischen Ordensprovinz unter besonderer Berücksichtigung deutschsprachiger Zeugnisse